



Aufbrüche und Umbrüche in urbanen Räumen: Kreidezeichnung des Berliner Künstlerduos bankleer

BANKLEER, FRAGNITO

# Eingriffe im Stadtraum

Eine gemeinsame Schau von <rotor> und dem Haus der Architektur zeigt, wie subtile Eingriffe zum besseren Stadtleben führen können.

WENZEL MRAČEK

Seit 50 Jahren ist die apulische Stadt Taranto dominiert von einer Stahlfabrik, die zweieinhalbmal so groß ist wie die Stadt selbst. Außerdem sind da noch eine Erdölraffinerie und eine Zementfabrik. Seit 2012 wehren sich die Bewohner, als „Komitee der freien Bürger\_innen und Arbeiter\_innen“, gegen die immense Verschmutzung, gegen Konzerne und Behörden, die Gewinne privatisieren und Verluste dem Staat auflasten.

Unterstützt werden sie dabei von einer seit 2012 auch im deutschen Cottbus und im rumänischen Cluj-Napoca aktiven Plattform namens Landscape Choreography. Unter Einbindung von Kunst im öffentlichen Raum, Stadtplanung, darstellender Kunst und Sozialwissenschaften zielt deren Engagement auf Selbstbestimmung und eigenverantwortete Konstruktion des Stadtraums als Gemeingut.

In Zusammenarbeit mit dem Haus der Architektur setzt der Kunstverein < rotor > seine schon



Stadtraum als Gemeingut: Tanzaktion von „Landscape Choreography“

über mehrere Ausstellungen geführte Diskussion zu Gestaltung des öffentlichen Raumes und der Mitbestimmung wie Teilhabe seiner Bewohner unter dem Titel „Nachbarschaft und Expertise“ fort, vorgeführt an Beispielen von Bürgerinitiativen und Künstlergruppen, die sich etlicher städtischer Problemlagen in europäischen Ballungszentren annehmen, erweitert durch Recherchen und Dokumentationen aus Israel, Ägypten und Mexiko.

Das Berliner Duo bankleer (Karin Kasböck und Christoph Leitner) zum Beispiel besuchte 2011 die von Ghettoisierung bedrohte Roma-Bevölkerung im Stadtteil Předlice im nordböhmischen Ústí nad Labem. Ein dort

produziertes Musikvideo handelt vom Aufbruch der ansässigen Roma aus dem Bezirk. In einer „Kartografischen Werkstatt“ entwickelt eine Gruppe von Grazer Künstlern und Soziologen, unter Beteiligung der Bewohner, ein „kollektives Kartenwerk“ über den Bereich Volksgarten, den Gries- und Andräplatz, in das jeweils persönliche Momente der Stadtteilentwicklung einfließen.

Eine Gruppe von Architekten gründete 2006 in Bukarest studioBasar, das sich seither, meist ohne offiziellen Auftrag, mit subtilen architektonischen Lösungen an kritischen Übergangsbereichen der Stadt auseinandersetzt. Wie die dokumentarische Installation im HDA zeigt, werden kleine Brücken und Liegeflächen von der lokalen Bevölkerung nicht nur genutzt, sondern auch erweitert und adaptiert.

**Die Kunst des urbanen Handelns. Nachbarschaft und Expertise.**

7. 1. bis 28. 2. 2015, < rotor >, Volksgartenstraße 6a, rotor.mur.at sowie Haus der Architektur, Mariahilferstraße 2, hda-graz.at